

Wiemeler Dampfboot.

№ 297.

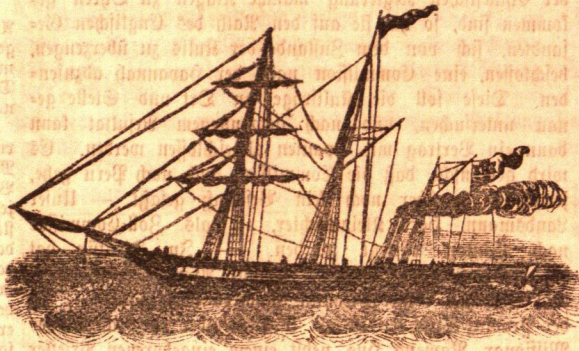
1873.

Freitag.

den 19. Dezember.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Tlhr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 19., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Deconom Hansen, Sandwehr Verkauf eines Flügels; Abends 8 Uhr: 1) im Schützenhause Wähler-Versammlung, 2) im Fischerischen Lokale Generalversammlung des Krieger-Vereins.

Das Völkerduell oder der Krieg.

Der günstige Verlauf, welchen die „Virginius“-Affaire genommen, wiederholt nichts destoweniger in eindringlichster Weise die Mahnung, das schwankende Gebiet des sogenannten Völkerrechts endlich einmal fester zu antern. Wünschenswerth wäre vor Allem, daß die Frage eines internationalen Schiedsgerichtes möglichst rasche Lösung fände. Es mögen jedoch noch Jahrhunderte vergehen, ehe das Wort Cicero's, der Krieg sei der natürliche Zustand der Menschheit, eine Füge, ehe der Bahn Heinrich's IV., allen Haber zwischen Völkern und Fürsten durch Congresse zu schlichten, eine Wahrheit sein wird. Aber was ehemals nur eine schöne Theorie, ist heute den Grenzen des praktisch Möglichen bereits insoweit nahe gerückt, daß jeder Versuch, die endgiltige Bewirkung zu beschleunigen, erste Beachtung verdient. Im Zeitraum von neunzig Jahren, von 1783 bis 1873, wurden nicht weniger als zweiundzwanzig internationale Streitfälle auf schiedsgerichtlichen Wege zum Austrag gebracht, darunter in neuester Zeit die berufene Alabama-Frage, der Streit um die Don Juan-Insel und ein Spanisch-Egyptischer Conflict. Die zwischen England und Portugal in Afrika schwebenden Grenzstreitigkeiten harren der Entscheidung durch den Präsidenten der Französischen Republik. Die „Virginius“-Affaire ist friedlich geschlichtet. Neuerdings hat der bekannte Belgische Essayist, Emile de Laveleye, in einem Buche: Des causes actuelles de guerre en Europe et de l'arbitrage für die Richardsche Beglückungs-Idee Partei ergriffen. Der Inhalt des Buches sei in Folgendem skizzirt.

Zunmer und überall den Krieg zu vermeiden, ist schlechterdings unmöglich. Um Illusionen nicht aufkommen zu lassen, um zu beurtheilen, welche Fälle durch Schiedsgerichte Lösung finden könnten, muß man zunächst der verschiedenen Kriegsurachen sich klar werden, die heutzutage unsere politische Atmosphäre mit Zündstoff schwängern. Es giebt deren, die Zahl niedrig zu greifen, ein volles Duzend. Obenan steht, wie in alter Zeit, die Eroberungssucht der Monarchen. Darin aber — meint Laveleye — äußert sich der Fortschritt unserer Zeit, daß die Eroberungen an sich nicht mehr als Ruhmestitel gelten, sondern eines Vorwandes, einer Entschuldigung bedürfen. Der moderne Eroberer annectirt, vertriebt sich, wie Napoleon III., hinter das „System der Compensation“, erobert im Namen des Nationalitäten-Principes. Dieses bedroht in zweiter Linie den Völkerfrieden. Es ist auffallend und dennoch wohl begreiflich, daß gerade zur Zeit, wo der durch Dampf und Elektricität erleichterte Verkehr kosmopolitische Regungen wachrief, auch die Racen-Gegensätze zum schrofferen Ausdruck kamen. Durch die Erkenntniß Anderer steigert sich eben das Selbstbewußtsein; im Umgang mit Fremden lernt ein Volk als ethnographische Individualität sich fühlen. Das Nationalitäten-Princip in seiner Uebertreibung ist vom Uebel; ihm zuliebe müßten die Schweiz und Belgien in Stücke gebrochen werden. „Die Völker Oesterreichs sind heute gewiß glücklicher und freier, als wenn sie durch ihre Zwistigkeiten die Zerstückelung des Reiches veranlassen würden.“ Als dritte Kriegsurache nennt Laveleye unsere kirchlichen Zustände. Ein Religionkrieg ist auch heute noch möglich. Der Krieg gegen Italien wäre, der Carlstenkrieg ist factisch nichts Anderes. Es giebt in der Geschichte viele Kriege durch Priester hervorgerufen, keinen den ein Priester verhindert hätte. Die Theorie vom europäischen Gleichgewicht, die vierte Ursache, wird glücklicherweise mit jedem Jahre unschädlicher. Der Schwerpunkt der Interessen hat sich verschoben. England zum Beispiel sieht an den Grenzen Canadas eine Republik wachsen und gedeihen, die heute 42 Millionen Einwohner hat, morgen 100 Millionen

zählen kann; in Indien rückt ihm der russische Colos mit 80 Millionen Einwohnern auf den Leib. England möchte es also ziemlich gleichgiltig sein, ob im Herzen Europas ein deutsches Kaiserreich mit 40 Millionen Einwohnern sich bildet oder nicht. Auch vom Systeme der Interventions-Politik, welches Frankreich in Spanien (1823), Oesterreich in Italien (1820 bis 1848) befolgte und das so viele Kriege verschuldet hat, steht heute weniger zu befürchten. Allen Staaten, die es angewendet, ist das System gar schlecht bekommen. Um so bedenklicher droht die historische Rivalität, die zwischen einzelnen Staaten besteht, mit endlos sich erneuerndem Haber. Ein zweiter Krieg zwischen Frankreich und Deutschland erscheint dem Verfasser beinahe als unvermeidlich. Auch zwischen England und den Vereinigten Staaten köhlt seit der Unabhängigkeits-Erklärung eine historische Feindschaft; doch die Ausöhnung, mit dem alten aristokratischen England kaum denkbar, ist heute unter dem Einfluß der demokratischen Ideen Mill's und Bright's wol möglich. Am meisten beunruhigt den belgischen Politician die Rivalität zwischen Slaven und Germanen.

Als siebente Rubrik folgt in der Aufzählung der Casus belli ein Schlagwort unserer Diplomaten: la légitime influence. Um seinen berechtigten Einfluß im Orient zu wahren, hätte Frankreich 1840 um ein Haar einen allgemeinen Krieg heraufbeschworen; um seinen berechtigten Einfluß in Spanien zu wahren, hatte der dritte Napoleon den französisch-deutschen Krieg vom Zaune gebrochen. Dieser frivolste aller Kriegsvorwände hat viel von seinem Gewicht verloren, ist aber noch lange nicht gefahrlos geworden. Raum zu begreifen, weil den betreffenden Staaten von gar keinem Nutzen, sind Kriege, um Colonien geführt. Algerien kostet dem Mutterlande jährlich 50 Millionen, seit 40 Jahren folglicht zwei Milliarden Francs; die Insel Cuba ist der Ruin Spaniens, Ostindien eine Quelle ewiger Sorge für England. Die Lust, Colonien erobern oder durch Krieg behaupten zu wollen, wird den Staaten mit der Zeit vergehen, denn es giebt überhaupt nur eine Colonie, welche dem Mutterlande Vortheil bringt: Java, aus dessen Einkünften Holland seine Eisenbahnen bestritt. Beständige Kriegsgefahr liegt für die meisten Staaten in der Unvollkommenheit ihrer politischen Einrichtungen. Unter einem Despoten giebt es gerabezu gar keine Friedensgarantie, zumal wenn er in einem freiesuchenden Lande herrscht. Um sich zu halten, wird er nothwendigerweise zum Kriege drängen. England, Preußen und andere Staaten vergaßen das, als sie dem napoleonischen Staatsreich Beifall klafchten. Zwar können auch Parlamente von der Kriegswuth hingerissen werden, und die Geschichte nennt leider kein Beispiel, daß eine Kammer für Frieden gestimmt hätte, wenn die Regierung nicht Krieg wollte. Doch was bis jetzt nicht geschah, kann die Zukunft bringen. Für die Theorie der natürlichen Grenzen ist mehr als einmal das Schwert gezogen worden; dies Steckenpferd so mancher Diplomaten wird vielleicht auch in der Folge noch als Casus belli vorkommen müssen. Aber eine ernstliche Gefahr erblickt Laveleye in dem Mangel eines allgiltigen Vertrages, welcher die Rechte und Pflichten der Neutralen normiren würde. Belgien verbietet 1870 die Waffenansfuhr, England gestattet sie; Preußen beschwert sich, und England antwortet mit einem Argumente ad hominem! Preußen habe im Krinckriege just dasselbe gethan. Aus derlei Reiderereien kann leicht der Krieg sich entzünden, und es wäre sicherlich an der Zeit, daß die Staaten über das, was völkerrechtlich erlaubt oder verboten sein soll, sich einigten. Unter der letzten und zwölften Rubrik werden endlich alle jene nichtsagenden Anlässe aufgezählt, welche seit Menschengedenken die Völker, besser zu reden, die Fürsten entzweiten. Es ist die reichhaltigste Rubrik, die, genau genommen, mit jedem Kriege um eine Einheit sich vergrößert.

Im Allgemeinen, glaubt Laveleye, scharft sich der Antagonismus der Racen, scheinen die Nationalitäten-Conflicte acuter zu werden; aber bei den übrigen sonst ver-

hängnißvollen Kriegsurachen hat sich die Spitze abgestumpft. Zwei oder drei gewaltige Kriege drohen am Horizonte, und doch wächst der Geist des Friedens in die Höhe. Noch geraume Zeit hindurch werden die Völker auf einander schlagen, es ist das unabweisbar nothwendig. Daß man diese Nothwendigkeit zu verabscheuen gelernt, ist Fortschritt und Gewinn, ist das gute Zeichen unserer Zeit. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezbr. Nach den letzten bei der kaiserlichen Admiralität eingetroffenen Meldungen ging die Fregatte „Friedrich Carl“ am 9. November c. von Malaga nach Gibraltar, Behufs Einnahme von Kohlen, in See und ankerte dort am 10.; — verließ am 15. dess. Mts. Gibraltar und traf vor Malaga an demselben Tage wieder ein. Am 17. November c. nöthigte hoher Seegang und aufkommender südöstlicher Sturm die Panzerfregatte und S. M. S. „Elisabeth“, die Rhede von Malaga zu verlassen und in See zu gehen. — Am 19. kehrten die in den Hafen zurück, gingen am 21. wiederum von Malaga in See und trafen am 22. dess. Mts. auf der Rhede von Escombreiro ein. — In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember c. kreuzten beide Schiffe zwischen Cap Linofo und Palos und anterten am 4. dess. Mts. wieder auf der Rhede von Escombreiro. — Das Kanonenboot „Meteor“ ist am 27. November auf der Rhede von Escombreiro angekommen und in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember c. von dort nach Forman in See gegangen. — Die „Arcona“ ist am 20. November c. auf Funchal Rhede (Madeira) angekommen und beabsichtigt am 23. dess. Mts. wieder in See zu gehen. — Der „Albatross“ ging am 13. October c. von Rio de Janeiro in See, lief am 9. November c. vor Port of Spain Trinidad ein, setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort und ist am 13. d. Mts. in St. Thomas angekommen. — Die Brigg „Rover“ traf am 3. October c. in Rio de Janeiro ein und wollte am 1. November c. diesen Hafen verlassen, um die Reise nach Barbados fortzusetzen. — Die „Nymphe“ hat unterm 24. October c. den Hafen von San Francisco verlassen und ankerte am 6. November c. im Hafen von Mazatlan, von wo aus das Schiff beabsichtigte am 10. d. Mts. nach Callao in See zu gehen.

* Der bisher zur Dienstleistung bei der Admiralität commandirte Captain zur See Vatsch ist zum Chef des Stabes der Admiralität ernannt worden.

* Der Amerikanische General Verbaan, bekannt als Erfinder der Verbaanpatronen, hat vom Kriegsministerium einen Auftrag zur Lieferung von 100 Millionen Patronen zum Gewehr Modell 71 (Mauser) erhalten. Der General weil seit längerer Zeit in Berlin, um von hier aus die geschäftlichen Anordnungen zu treffen. — Ferner ist Seitens des Kriegsministeriums eine Commission bestehend aus drei Officieren zur Annahme der in England in verschiedenen Fabriken bestellten einzelnen Theile des Mausergewehrs nach Birmingham geschickt worden. Auch die Amerikanischen Fabriken liefern die von ihnen gefertigten Gewehrtheile dorthin, so daß die Zusammenstellung aller einzelnen Elemente und die Ablieferung der fertigen Gewehre daselbst erfolgen kann.

Oesterreich.

Wien, 13. Dezember. „Franz Deal legt sein Mandat nieder.“ Diese seltsame Kunde aus Pesth beherrscht heute Alles. Sie ist officiell hierher gemeldet worden. Der siebenzigjährige Mann, durch Alter und Krankheit gebeugt, scheint seiner Auflösung mit Riesenschritten entgegenzugehen. — anders ist wohl sein Verlassen der Arena gerade in diesem kritischen Momente nicht zu deuten. Ungarn wird sich sohin auf eine noch trübere Stunde gefaßt machen müssen. Der Vater des Ausgleichs legt das Scepter, welches er so maßvoll und weise geführt, in einer Zeit nieder, in welcher sein Lebenswerk eben die schlimmste Probe zu überstehen hat. Von rechts und von links sucht man gleichzeitig das Resultat seines Mühens und Schaffens zu unter-

wählen, und diejenigen, welche dieses Kleinod zu schützen berufen wären, die Führer der Deapartei, verzehren sich in gegenseitiger Befehdung und jähem Mißtrauen, eines verderblichen persönlichen Ehrgeizes voll. Heute richtet sich vor dem Patrioten Ungarns drohender denn je die Frage auf, ob sein Vaterland überhaupt fähig sei, materiel jene Selbstständigkeit zu extragen und durchzuführen, die ihm der Ausgleich von 1867 geschaffen und erwirkt hat. War doch noch in den letzten Tagen, obwohl Deak's Schatten noch Alles zu regieren schien, die Unbotmäßigkeit der Einzelnen, um nicht von Undank zu reden, gefährlich weit gebiechen. Man hörte Deak's Einfluß oft genug als den Urquell all der inneren Zerrüttung bezeichnen, an welcher Cabinet, Partei und Vaterland brach lagen. Freilich wagte sich derlei noch nicht auf den offenen Markt, nicht auf die Straße, nicht in das Parlament. Aber in vertraulicher Clubstimmung entfiel manch verwegenes, pietätloses Wort, und nun mag auch bald wohl die letzte Rücksicht schwinden. Der „alte Herr“ kann nicht mit innerer Befriedigung dem Schauplatz den Rücken kehren, den er so lange in Ehren beherrscht.

Italien.

* Die vom Italienischen Finanzminister vorgeschlagene Steuer auf Börsengeschäfte findet wie keine andere Steuer im ganzen Lande Beifall. Nur die dabei zunächst interessirten Börsenmänner erheben Widerspruch, und auch sie nicht sowohl gegen die Steuer im Allgemeinen, sondern sie finden $\frac{1}{2}$ pro mille zu hoch gegriffen; denn da an allen Italienischen Börsen täglich im Durchschnitt 30 Millionen Franken umgesetzt werden, so könnte die Italienische Regierung, meinen sie, sich mit einem geringeren Procentsatz begnügen. Die Römischen Bechelagenten haben eine Commission ernannt, welche dem Parlament darauf bezügliche Vorschläge unterbreiten soll. Neapel und Turin haben bereits ihre Zustimmung zu erkennen gegeben und wahrscheinlich werden auch die anderen Italienischen Börsenplätze ihrem Beispiele folgen.

* Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß das Conistorium, in welchem neue Cardinalserhebungen verkündet werden sollen, am 18. März 1874 abgehalten werden wird.

* Im nächsten Conistorium, welches aller Wahrscheinlichkeit nach Sonntag den 22. d. M. abgehalten wird, sollen gutem Vernehmen nach die nachstehenden Prälaten zu Cardinalen ernannt werden: Der päpstliche Nuntius in Paris Monsignore Flavio Chigi; der Nuntius in Wien M. Pallanelli, der ehemalige Nuntius in Madrid M. Franchi, der ehemalige Nuntius in Lissabon M. Dreglia, der Jesuitenpater Tarquini, der Augustiner Martinelli, der Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn M. Simor, der Erzbischof von Salzburg, M. Larnocz, der Erzbischof von Paris M. Guibert, und die Erzbischöfe von Cambrai und Balence.

England.

* Wie dem Daily Telegraph unter dem 17. November von Cape Coast Castle (Goldküste) mitgetheilt wird, befand sich Sir Garnet Wolseley, der Führer der Britischen Expedition, an dem genannten Tage noch als Kranter an Bord des Schiffes „Simoom“, doch war nach den neuesten Nachrichten sein Zustand besser und er war wieder im Stande, umherzugehen. Sonst meldet der Berichterstatter des Daily Telegraph noch den Tod des Flotten-Lieutenants Mills von der Barracouta, der den erhaltenen Wunden und dem Fieber zum Opfer gefallen war. Lieutenant Mills war einer von den Offizieren, welche zur Vertheidigung von Abrotampa mit einigen 50 Matrosen und Marinerosoldaten ausgerückt waren und unter Major Russell den Platz so wacker gehalten hatten, bis General Wolseley mit Verstärkungen herbeikam und die Aschantis in plötzlicher Panik sich auf die Flucht machten. Was den Feldzug anbelangt, so erwartete man bei Abgang der Depesche, Capitän Glover werde mit seinem Hauffas demnächst von der Volta aus sich auf Comassi stürzen. Das Fieber herrscht noch ziemlich stark an der Küste.

Der Nebel hat zur Freude aller Londoner, mit Ausnahme derjenigen, die im Trüben zu fischen pflegen, uns endlich verlassen, obwohl die Atmosphäre auch jetzt noch sehr schwer ist und von der Sonne nichts gesehen wird. Opfer hat er genug geholt, und in den Docks nördlich der Themse allein haben 14 Personen ihren Tod gefunden. Eine genauere Uebersicht der Unfälle während der Nebel-tage wird erst nach einigen Tagen möglich sein, aber auch dann wird Vieles sich der öffentlichen Kunde entziehen. In Liverpool hat der Nebel ebenfalls sich für einen Tag niedergelassen und viel Unheil angestiftet.

Ufen.

Der Kaiser hat sein väterliches Herz für sein Volk gezeigt und dem General-Gouverneur Li-hung-tschang befohlen, aus Staatsmitteln etwa eine halbe Million Dollars zu entnehmen, um die armen Ueberschwemmten um Lientsin zu unterstützen. Nach und nach solle er das Geld wieder in den Staatskassaz zurückzahlen, und zwar dürfe er Steuern und Lizenzen auslegen, bis die Summe vollständig geworden sei. Da werden die kleinen und großen Mandarinen, diese feinen höllischen Spitzbuben, die Hände reiben und das, was an milben Gaben fürs Volk durch ihre Hände ging, durch Bebrückung vervielfacht in ihre Taschen befördern.

Der peruanische Gesandte Garcia hat endlich in Schanghai die Erlaubniß bekommen, wegen Veratzung über einen Auswanderungsvertrag mit Peru nach Peking zu kommen. Er wird dort an dem Spanischen Bevollmächtigten, Herrn Otin, einen eifrigen Beförderer seiner Mission finden, indem von Macao nicht nur nach Peru, sondern auch nach der Havannah eine bedeutende Auswanderung besteht. Da der Chinesischen Regierung manche Klagen zu Ohren gekommen sind, so hat sie auf den Rath des Englischen Gesandten, sich von dem Zustande der Kulis zu überzeugen, beschlossen, eine Commission nach der Havannah abzuschicken. Diese soll die Kulifrage an Ort und Stelle genau untersuchen, und nach gewonnenem Resultat kann dann ein Vertrag mit Spanien abgeschlossen werden. Es wird gewünscht, daß die Commission auch nach Peru gehe, jedoch ist darüber noch kein Beschluß gefaßt. — Unser Landsmann, Herr Kleinwächter, ist als Zoll-Commissar nach Canton verlegt worden. — In Tientsin hat der stellvertretende Deutsche Consul Arendt die Geschäfte dem russischen General-Consul Maders übertragen. — In der Provinz Szechuen ist am 5. September ein französischer Missionar, Namens Hue, nebst einem eingeborenen Priester von einem Pöbelhaufen aus dem Hause gerissen und durch die Straße geschleppt worden, bis Beide todt waren. Der Ortsmandarin soll die Sache angezettelt haben, wenigstens hat er nichts zur Rettung oder Herstellung der Ruhe gethan.

Neueste Nachrichten.

Posen, 16. December. Der Erzbischof von Ledochowski ist heute wegen gesekwidriger Anstellung eines Geistlichen in eine Geldbuße von 800 Thalern verurtheilt worden. Die eventuelle Substituierung einer Gefängnißstrafe ist vorbehalten worden, da die bisher ausgesprochenen Geldstrafen das höchste gesetzliche Maß erreichen.

Dresden, 16. December. Der Extrazug mit der Leiche der Königin-Wittve Elisabeth von Preußen ist um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von hier abgegangen. Der Einsegnung im Schlosse wohnte die gesammte Sächsische Königsfamilie mit ihren Hofstaaten, die Gesandten Preußens und Bayerns, sowie die Hofstaaten der verewigten Königin Wittve bei. Während des Trauerzuges vom Schlosse nach dem Bahnhofe läuteten die Glocken sämmtlicher Kirchen. Im Bahnhofe waren der König von Sachsen, der Prinz Georg und die Spitzen der Behörden anwesend. Der Preussische Gesandte und Sächsische Hofcommissäre begleiten die Leiche bis Röderrau.

Wien, 16. December. Mehrere Abendblätter melden übereinstimmend, daß der ehemalige Generaldirector der Lemberg-Geserowitzer Eisenbahn, Ritter von Dsenheim, und der Obergeringieur Ziffer auf Requisition des Criminalgerichts verhaftet worden sind.

London, 16. December. Nachrichten aus Cape-Castle vom 24. v. M. zufolge war Sir Garnet Wolseley, der Führer der Expeditionstruppen, vom gelben Fieber vollständig genesen.

Paris, 15. Dezember. Der gestrige große Wahlsieg der Republicaner hat unter den Deputirten der Rechten große Bestürzung erregt, zumal der Umstand, daß mit Finistere die Bretagne republicanisch gewählt hat. Swiney erhielt nicht weniger als 59,000 Stimmen gegen die 39,000 des Royalisten Le Guen.

Die Regierung will den Dreißiger-Ausschuß zur sofortigen Vorlage eines neuen Wahlgesezes drängen.

Gestern war großer Empfang bei Broglie, dem Armin, Drlow, Lyons und Apponyi anwohnten.

Havas dementirt, daß Thiers an Mac Mahon wegen Lagaine's geschrieben habe. Der Caulois hält seine betreffende Mittheilung aufrecht.

Die Regierung schreitet in vielen Departements gegen Petitionen zu Gunsten Chambord's ein.

Die Republikanische Linke eröffnet eine Subscription zur Errichtung eines Denksteines in Velfort.

Rom, 16. December. Im Senat erklärt Minghetti, eine Anfrage beantwortend, es sei beschlossen, die ausländischen Inhaber Italienischer Renten den Formalitäten einer Aussage an Eidesstatt zu unterwerfen. In der Deputirtenkammer constatirt der Minister für öffentliche Arbeiten, eine Anfrage über den Eisenbahndienst zwischen Italien und Deutschland beantwortend, daß bereits Unterhandlungen eingeleitet seien, um den Verkehr zwischen beiden Ländern zu beschleunigen. Der Minister hofft, daß alle Schwierigkeiten bald beseitigt sein werden, und fügt hinzu, daß die Brücke bei Borgoforte in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres vollendet sein wird.

Barcelona, 15. December. Hier hat ein Aufstandsversuch seitens der kantonalen Partei stattgefunden, der indessen durch die Truppen im Entstehen unterdrückt ist. Die Karlisten sind in Dlot eingerückt. In Verga ist ein Transport zur Verproviantung der Stadt glücklich eingetroffen.

New York, 15. December. Professor Agassiz ist gestorben. [Geboren 1807 im Canton Neuchatel, studirte in Zürich, Heidelberg, München Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie, 1874 als Professor in Charleston, Südcarolina, später an der Universität Cambridge in Massachusetts.]

Lokales.

— Die berühmten Abundatia-Bilder von Martort sollen binnen Kurzem von Danzig nach Elbing zur Ausstellung kommen. Vorausichtlich wird die letztere nicht vor Neujahr stattfinden können, da vom 17. d. M. ab bekanntlich die Räume der Bürger-Resourse zur Ausstellung von Transparent-Gemälden benützt werden. Könnten die Bilder in dieser Zeit nicht für Memel gewonnen werden? Jedenfalls wäre die Sache doch eines Versuches werth.

— In Folge der vom Bundesrathe beschlossenen definitiven Annahme des Abkommens mit den verschiedenen Eisenbahngesellschaften wegen der freien Fahrt wird diese den Reichstagsmitgliedern schon für die nächste Session zu Statten kommen. Die Zustimmung des Reichstags wird in formeller Weise wohl nachträglich noch nachgesucht werden.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erneuerung des Zeitungs-Abkommens, welches am letzten dieses Monats abläuft, es der zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und Vorausbezahlung des Abkommensbetrages bedarf, und daß bei jedem neuen Abkommen auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern nur in dem Falle gerechnet werden darf, wenn die Anmeldung c. möglichst frühzeitig geschieht. Erfolgt das neue Abonnement auf eine täglich oder wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den zwei letzten Tagen des Monats, oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst dann, wenn bereits eine Nummer davon ausgegeben ist, so werden die bereits erschienenen Nummern, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrücklichen Wunsch der Abonnenten nachgeliefert, und hat letzterer alsdann für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzufsendende postdienstliche Bestellschreiben das Franto von 1 Sgr. zu entrichten.

* Unsere Eisenbahnangelegenheit und den neulichen des bezüglichen Artikels betr. schreibt die „Tifl. Zeitung: Das Vorhandensein klarer Ziele wird und kann nur hervorgerufen aus genauer Kenntniß der Bedingungen und naturgemäßen Verhältnisse des Besondern zu sich selbst und zum Allgemeinen. Es muß feststehen, was als Aufgabe des Besondern zu gelten hat, und man muß eine feste Anschauung sich gebildet haben, namentlich über die Stellung, welche ein besonderes im allgemeinen Nebeneinander einzunehmen hat. Die Bahn Moscheiken-Memel nun liegt dem Interesse Tifl's eminent fern. Sie interessirt nur Rußland und Memel, ersteres, weil es einen neuen Ausweg für seine Produkte findet, letzteres, weil es diese Produkte in sich aufnimmt und weiter befördert, also die Seeverbindung für ein neues Hinterland vermittelt. Tifl's wichtigste unerlässliche Aufgabe ist die Weiterführung seines Schienenweges über Traurogen, und hinsichtlich dieser Bahn haben wir nur auszuführen, daß das Preussische Handelsministerium nicht säumen sollte, sich immer ernstlicher mit dieser Verkehrsangelegenheit zu beschäftigen. Daß die Bahn unter allen Umständen gebaut wird, liegt schon in der Natur der Sache, denn eine Abkürzung des Schienenweges um vierzig und einige Meilen, mit dem Osten wird selbst dort nicht von der Hand gewiesen, wo die volkswirtschaftlichen Interessen noch in den ersten Stadien ihrer Entwicklung liegen. Aber auch das Früher oder Später scheint uns von größter Wichtigkeit zu sein, und zwar wegen der größeren oder geringeren Mitwirkung auch auf das Benachbarte. Die hiesige Kaufmannschaft hat noch vor einigen Tagen, wie man hört, eine neue Eingabe bei dem Handelsminister wegen der Traurogger Bahn gemacht. — Wir müssen zugeben, daß die „Tifl. Ztg.“ darin Recht hat; vielleicht aber sind es ganz andere Gründe, welche an maßgebender Stelle obwalten und die im Augenblicke die Bahn Memel-Moscheiken als wünschenswerth erscheinen lassen. Den günstigen Augenblick zu benutzen, das Eisen schmieden, so lange es warm ist, das muß vor Allem unsere Sache sein.

Gerichtshalle.

1. Eine rohe Mißhandlung, die auf Verabredung stattgefunden zu haben scheint, bringt den Losmann Anfas Lunkeit aus Niden auf die Anklagebank. Der Stauer Anfas Lunkeit aus Bommels-Witte lebte seit Jahren mit dem Wirthen Bertuleit aus Anlaf verschiedener Prozesse in Feindschaft. In neuerer Zeit hatte A. gegen B. eine Forderung von 60 Thlr. eingeklagt, betrefis deren der Verklagte eine Einigung anstrebte. Am 6. August c. wurde A. in das Schleichersche Schantlokal gerufen, wo er seinen Gegner und den Angeklagten vorfand. Der Erstere proponirte im Laufe des Gesprächs einen Vergleich, welchen A. ablehnte. Darauf goß der Angeklagte ihm Bier in das Gesicht und schlug ihm den besten Vorderzahn aus. Es kam nun zur Rauferei zwischen Beiden, in Folge deren A. von dem Angeklagten mit solcher Kraft gegen eine Bank geschleudert wurde, daß er 2 Rippen brach und 6 Wochen arbeitsunfähig war. Die Beweisaufnahme beschäftigt im Allgemeinen die Anklage und Lunkeit wird wegen vorfälslicher Körper-Verletzung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Käthner Janis Conrad aus Schnauggen, Herbergswalter der Spiritus-Schnuggler, ist zum Handel mit Getränken ein gros, nicht aber ein detail berechtigt. Trotzdem soll er einen solchen Kleinhandel betrieben haben, wie die Anklage heute behauptet. Angeklagter ist ein höchst pfiffiger Hirtenhauer, der zur Umgebung des Strafgesezes ein besonderes Hirtenthierchen, nach Schmugglermanier, heranzugefunden hat. Wie die Zeugen nämlich bekunden, hat er diesen von vorherberein gesagt, daß er keine Quantitäten Branntwein nicht verkaufen dürfe, daß er ihnen solche aber zur Abgabe in natura borgen wolle. Zur Sicherheit des Angeklagten mußten aber die Creditnehmer den jedesmaligen Werth des entnommenen Branntweins als Pfand hinterlassen. Natürlich fiel es den Erfern nie ein, den Branntwein zurückzuliefern und so sammelten sich immer mehr Pfänder an, die nie ausgelöst wurden. So schön dieser Advokatenkniff scheinen mag, der Gerichtshof findet darin nur einen versteinerten Handel und verurtheilt den Angeklagten zu 8 Thlr. Geldbuße event. 3 Tagen Haft.

3. Einen frechen Gefellen sehen wir in dem Arbeiter Anfas Marcus von hier auf der Anklagebank, die er bereits 7 mal zuvor unter der Anschuldigung des Diebstahls gedrückt hat. Zu seinem Meier gehört hauptsächlich die heimliche Revision der Bauernwagen. Nur am 12. v. Mts. wegen Ausübung dieses Handwerks zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, wurde er auf sein Ansuchen vorläufig aus der Strafkast beurlaubt, um für seine Familie zu sorgen. Diesen Urlaub benutzte er sofort dazu, um von dem Wagen eines Szametten verschiedene Säcke zu stehlen, wobei er betroffen und von Neuem eingekesselt wurde. Angeklagter hält sich wie ein Untründer am Strohhalm und versucht zu läugnen, doch unfruchtbar, sein Maß ist voll und der Gerichtshof dictirt ihm einen $\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthalt in der Straf-Anstalt Inspreburg zu.

wählen, und diejenigen, welche dieses Kleinod zu schützen berufen wären, die Führer der Deapartei, verzehren sich in gegenseitiger Befehdung und jähem Mißtrauen, eines verderblichen persönlichen Ehrgeizes voll. Heute richtet sich vor dem Patrioten Ungarns drohender denn je die Frage auf, ob sein Vaterland überhaupt fähig sei, materiel jene Selbstständigkeit zu ertragen und durchzuführen, die ihm der Ausgleich von 1867 geschaffen und erwirkt hat. War doch noch in den letzten Tagen, obwohl Deal's Schatten noch Alles zu regieren schien, die Unbotmäßigkeit der Einzelnen, um nicht von Undank zu reden, gefährlich weit gebühen. Man hörte Deal's Einfluß oft genug als den Urquell all der inneren Zerrüttung bezeichnen, an welcher Cabinet, Partei und Vaterland brach lagen. Freilich wagte sich derlei noch nicht auf den offenen Markt, nicht auf die Straße, nicht in das Parlament. Aber in vertraulicher Clubstimmung entfiel manch verwegenes, pietätloses Wort, und nun mag auch bald wohl die letzte Rücksicht schwinden. Der „alte Herr“ kann nicht mit innerer Befriedigung dem Schauplatz den Rücken kehren, den er so lange in Ehren beherrscht.

Italien.

* Die vom Italienischen Finanzminister vorgeschlagene Steuer auf Börsengeschäfte findet wie keine andere Steuer im ganzen Lande Beifall. Nur die dabei zunächst interessirten Börsenmänner erheben Widerspruch, und auch sie nicht sowohl gegen die Steuer im Allgemeinen, sondern sie finden $\frac{1}{2}$ pro mille zu hoch gegriffen; denn da an allen Italienischen Börsen täglich im Durchschnitt 30 Millionen Franken umgesetzt werden, so könnte die Italienische Regierung, meinen sie, sich mit einem geringeren Procentsatz begnügen. Die Römischen Bechelagenten haben eine Commission ernannt, welche dem Parlament darauf bezügliche Vorschläge unterbreiten soll. Neapel und Turin haben bereits ihre Zustimmung zu erkennen gegeben und wahrscheinlich werden auch die anderen Italienischen Börsenplätze ihrem Beispiele folgen.

* Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß das Conkistorium, in welchem neue Cardinals-erhebungen verhandelt werden sollen, am 18. März 1874 abgehalten werden wird.

* Im nächsten Conkistorium, welches aller Wahrscheinlichkeit nach Sonntag den 22. d. M. abgehalten wird, sollen guten Vernehmen nach die nachstehenden Prälaten zu Cardinälen ernannt werden: Der päpstliche Nuntius in Paris Monsignore Flavio Ghigi; der Nuntius in Wien M. Falcinelli, der ehemalige Nuntius in Madrid M. Franchi, der ehemalige Nuntius in Lissabon M. Dreglia, der Jesuitenpater Tarquini, der Augustiner Martinelli, der Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn M. Simor, der Erzbischof von Salzburg, M. Larnocz, der Erzbischof von Paris M. Guibert, und die Erzbischöfe von Cambrai und Balence.

England.

* Wie dem Daily Telegraph unter dem 17. November von Cape Coast Castle (Goldküste) mitgeteilt wird, befand sich Sir Garnet Wolseley, der Führer der Britischen Expedition, an dem genannten Tage noch als Kranker an Bord des Schiffes „Simoom“, doch war nach den neuesten Nachrichten sein Zustand besser und er war wieder im Stande, umherzugehen. Sonst meldet der Berichtstatter des Daily Telegraph noch den Tod des Flotten-Lieutenants Wills von der Barracouta, der den erhaltenen Wunden und dem Fieber zum Opfer gefallen war. Lieutenant Wills war einer von den Offizieren, welche zur Vertreibung von Abatampa mit einigen 50 Matrosen und Marineinfanteristen ausgerückt waren und unter Major Russell den Platz so wacker gehalten hatten, bis General Wolseley mit Verstärkungen herbeikam und die Schantis in plötzlicher Panik sich auf die Flucht machten. Was den Fieber anbelangt, so erwartete man bei Abgang der Depesche, Capitän Glover werde mit seinen Hausknechten demnächst von der Volta aus sich auf Comassi stürzen. Das Fieber herrscht noch ziemlich stark an der Küste.

Der Rebel hat zur Freude aller Londoner, mit Ausnahme derjenigen, die im Trüben zu fischen pflegen, uns endlich verlassen, obwohl die Atmosphäre auch jetzt noch sehr schwer ist und von der Sonne nichts gesehen wird. Opfer hat er genug geholt, und in den Docks nördlich der Themse allein haben 14 Personen ihren Tod gefunden. Eine genauere Uebersicht der Anfälle während der Nebeltage wird erst nach einigen Tagen möglich sein, aber auch dann wird Vieles sich der öffentlichen Kunde entziehen. In Liverpool hat der Rebel ebenfalls sich für einen Tag niedergelassen und viel Unheil angestiftet.

Sien.

Der Kaiser hat sein väterliches Herz für sein Volk gezeigt und dem General-Gouverneur Li-Jung-tschang befohlen, aus Staatsmitteln etwa eine halbe Million Dollars zu entnehmen, um die armen Ueberbleibenden um Lientsin zu unterstützen. Nach und nach solle er das Geld wieder in den Staatskassaz zurückzahlen, und zwar dürfe er Steuern und Lizenzen auflegen, bis die Summe vollständig geworden sei. Da werden die kleinen und großen Mandarinen, diese feinen höflichen Spitzhüben, die Hände reiben und das, was an milden Gaben fürs Volk durch ihre Hände ging, durch Bedrückung vervielfacht in ihre Taschen befördern.

Der peruanische Gesandte Garcia hat endlich in Schanghai die Erlaubniß bekommen, wegen Verathung über einen Auswanderungsvertrag mit Peru nach Peking zu kommen. Er wird dort an dem Spanischen Bevollmächtigten, Herrn Otin, einen eifrigen Befürworter seiner Mission finden, in dem von Macao nicht nur nach Peru, sondern auch nach der Havannah eine bedeutende Auswanderung besteht. Da der Chinesischen Regierung manche Klagen zu Ohren gekommen sind, so hat sie auf den Rath des Englischen Gesandten, sich vom Zustande der Kulis zu überzeugen, beschlossen, eine Commission nach der Havannah abzusenden. Diese soll die Kulisfrage an Ort und Stelle genau untersuchen, und nach gewonnenem Resultat kann dann ein Vertrag mit Spanien abgeschlossen werden. Es wird gewünscht, daß die Commission auch nach Peru gehe, jedoch ist darüber noch kein Beschluß gefaßt. — Unser Landsmann, Herr Kleinwächter, ist als Zoll-Commissar nach Canton versetzt worden. — In Lientsin hat der stellvertretende Deutsche Consul Arendt die Geschäfte dem russischen General-Consul Nachers übertragen. — In der Provinz Szechuen ist am 5. September ein französischer Missionar, Namens Hue, nebst einem eingeborenen Priester von einem Pöbelhaufen aus dem Hause gerissen und durch die Straße geschleppt worden, bis Beide todt waren. Der Drismandarin soll die Sache angezettelt haben, wenigstens hat er nichts zur Rettung oder Herstellung der Ruhe gethan.

Neueste Nachrichten.

Posen, 16. December. Der Erzbischof von Ledochowski ist heute wegen geschwinder Anstellung eines Geistlichen in eine Geldbuße von 800 Thalern verurtheilt worden. Die eventuelle Substituierung einer Gefängnißstrafe ist vorbehalten worden, da die bisher ausgesprochenen Geldstrafen das höchste gesetzliche Maas erreichen.

Dresden, 16. December. Der Extrazug mit der Leiche der Königin-Wittve Elisabeth von Preußen ist um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von hier abgegangen. Der Einsegnung im Schlosse wohnte die gesammte Sächsische Königsfamilie mit ihren Hofstaaten, die Gesandten Preußens und Bayerns, sowie die Hofstaaten der verewigten Königin Wittve bei. Während des Trauerzuges vom Schlosse nach dem Bahnhofe läuteten die Glocken sämmtlicher Kirchen. Im Bahnhofe waren der König von Sachsen, der Prinz Georg und die Spitzen der Behörden anwesend. Der Preussische Gesandte und Sächsische Hofcommissäre begleiten die Leiche bis Röderrau.

Wien, 16. December. Mehrere Abendblätter melden übereinstimmend, daß der ehemalige Generaldirector der Lemberg-Gzerowitzer Eisenbahn, Ritter von Denheim, und der Obergerichtsrath Jiffer auf Requisition des Criminalgerichts verhaftet worden sind.

London, 16. December. Nachrichten aus Cape-Castle vom 24. v. M. zufolge war Sir Garnet Wolseley, der Führer der Expeditionstruppen, vom gelben Fieber vollständig genesen.

Paris, 15. December. Der gestrige große Wahlsieg der Republicaner hat unter den Deputirten der Rechten große Verstärkung erregt, zumal der Umstand, daß mit Finistere die Bretagne republicanisch gewählt hat. Swiney erhielt nicht weniger als 59,000 Stimmen gegen die 39,000 des Royalisten Le Guen.

Die Regierung will den Dreißiger-Ausschuß zur sofortigen Vorlage eines neuen Wahlgesetzes drängen.

Gestern war großer Empfang bei Broglie, dem Armin, Drlow, Lyons und Appongi anwohnten.

Havas dementirt, daß Thiers an Mac Mahon wegen Bazaine's geschriebe habe. Der Saulois hält seine betreffende Mittheilung aufrecht.

Die Regierung schreitet in vielen Departementen gegen Petitionen zu Gunsten Chambord's ein.

Die Republikanische Linke eröffnet eine Subscription zur Errichtung eines Denksteines in Belfort.

Rom, 16. December. Im Senat erklärt Minghetti, eine Anfrage beantwortend, es sei beschlossen, die ausländischen Inhaber Italienischer Renten den Formalitäten einer Ausrufung an Eidesstatt zu unterwerfen. In der Deputirtenkammer constatirt der Minister für öffentliche Arbeiten, eine Anfrage über den Eisenbahndienst zwischen Italien und Deutschland beantwortend, daß bereits Unterhandlungen eingeleitet seien, um den Verkehr zwischen beiden Ländern zu beschleunigen. Der Minister hofft, daß alle Schwierigkeiten bald beseitigt sein werden, und fügt hinzu, daß die Brücke bei Borgoforte in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres vollendet sein wird.

Barcelona, 15. December. Hier hat ein Aufstandsversuch seitens der kantonalen Partei stattgefunden, der indessen durch die Truppen im Entstehen unterdrückt ist. Die Karlisten sind in Dlot eingekerkert. In Verga ist ein Transport zur Verproviantirung der Stadt glücklich eingetroffen.

New York, 15. December. Professor Agassiz ist gestorben. [Geboren 1807 im Canton Neuchatel, studirte in Zürich, Heidelberg, München Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie, 1874 als Professor in Charleston, Südcarolina, später an der Universität Cambridge in Massachusetts.]

Lokales.

— Die berühmten Abundantia-Bilder von Marzart sollen binnen Kurzem von Danzig nach Elbing zur Ausstellung kommen. Voraussetzlich wird die letztere nicht vor Neujahr stattfinden können, da vom 17. d. M. ab beinahe die Hälfte der Arbeiter-Resourcure zur Aufstellung von Transparent-Gemälden benutzt werden. Könnten die Bilder in dieser Zeit nicht für Memel gewonnen werden? Jedenfalls wäre die Sache doch eines Versuches werth.

— In Folge der vom Bundesrathe beschlossenen definitiven Annahme des Abkommens mit den verschiedenen Eisenbahngesellschaften wegen der freien Fahrt wird diese den Reichstagsmitgliedern schon für die nächste Session zu Statten kommen. Die Zustimmung des Reichstags wird in formeller Weise wohl nachträglich noch nachgesucht werden.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erneuerung des Zeitungs-Abonnements, welches am letzten dieses Monats abläuft, es der zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und Vorabbezahlung des Abonnementsbetrages bedarf, und daß bei jedem neuen Abonnement auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern nur in dem Falle gerechnet werden darf, wenn die Anmeldeung z. möglichst frühzeitig geschieht. Erfolgt das neue Abonnement auf eine täglich oder wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den zwei letzten Tagen des Monats, oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst dann, wenn bereits eine Nummer davon ausgegeben ist, so werden die bereits erschienenen Nummern, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrücklichen Wunsch der Abonnenten nachgeliefert, und hat letzterer alsdann für das in diesem Falle nach dem Verlagsort abzuführende postdienstliche Bestellschreiben das Franko von 1 Sgr. zu entrichten.

* Unsere Eisenbahnangelegenheit und den neulichen des bezüglichen Artikels beiz. schreibt die „Zit. Zeitung: Das Vorhandensein klarer Ziele wird und kann nur hervorgehen aus genauer Kenntniß der Bedingungen und naturgemäßen Verhältnisse des Besonderen zu sich selbst und zum Allgemeinen. Es muß feststehen, was als Aufgabe des Besonderen zu gelten hat, und man muß eine feste Anschauung sich gebildet haben, namentlich über die Stellung, welche ein besonderes im allgemeinen Nebeneinander einzunehmen hat. Die Bahn Moscheiten-Memel nun liegt dem Interesse Litth's eminent fern. Sie interessirt nur Rußland und Memel, ersteres, weil es einen neuen Ausweg für seine Produkte findet, letzteres, weil es diese Produkte in sich aufnimmt und weiter befördert, also die Severbindung für ein neues Hinterland vermittelt. Litth's wichtigste unerlässliche Aufgabe ist die Weiterführung seines Schienenweges über Luroggen, und hinsichtlich dieser Bahn haben wir nur auszusprechen, daß das Preussische Handelsministerium nicht können sollte, sich immer ernstlicher mit dieser Verkehrsangelegenheit zu beschäftigen. Daß die Bahn unter allen Umständen gebaut wird, liegt schon in der Natur der Sache, denn eine Abkürzung des Schienenweges um vierzig und einige Meilen, mit dem Osten wird selbst dort nicht von der Hand gewiesen, wo die volkswirtschaftlichen Interessen noch in den ersten Stadien ihrer Entwicklung liegen. Aber auch das Früher oder Später scheint uns von größter Wichtigkeit zu sein, und zwar wegen der größeren oder geringeren Rückwirkung auch auf das Benachbarte. Die hiesige Kaufmannschaft hat bei noch vor einigen Tagen, wie man hört, eine neue Eingabe bei dem Handelsminister wegen der Lurogger Bahn gemacht. — Wir müssen zugestehen, daß die „Zit. Ztg.“ dazum Recht hat; vielleicht aber sind es ganz andere Gründe, welche an maßgebender Stelle obwalten und die im Augenblicke die Bahn Memel-Moscheiten als wünschenswerth erscheinen lassen. Den günstigen Augenblick zu benutzen, das Eisen schmieden, so lange es warm ist, das muß vor Allem unsere Sache sein.

Gerichtshalle.

1. Eine rohe Mißhandlung, die auf Verabredung stattgefunden zu haben scheint, bringt den Posmann Anfas Lunkeit aus Plieden auf die Anklagebank. Der Steuer Anfas Lunkeit aus Bommels-Blite lebte seit Jahren mit dem Wirthen Bertuleit aus Anlaf verschiedener Prozesse in Feindschaft. In neuerer Zeit hatte A. gegen B. eine Forderung von 60 Thlr. eingeklagt, betref's deren der Verklagte eine Einigung anstrebte. Am 6. August c. wurde A. in das Schleicher'sche Schanklokal gerufen, wo er seinen Gegner und den Angeklagten vorfand. Der Erstere proponirte im Laufe des Gesprächs einen Vergleich, welchen A. ablehnte. Darauf goß der Angeklagte ihm Bier in das Gesicht und schlug ihm den besten Vorderzahn aus. Es kam nun zur Kauferei zwischen Beiden, in Folge deren A. von dem Angeklagten mit solcher Kraft gegen eine Bank geschleudert wurde, daß er 2 Rippen brach und 6 Wochen arbeitsunfähig war. Die Beweisaufnahme befähigt im Allgemeinen die Anklage und Lunkeit wird wegen vorläufiger Körper-Verletzung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Käthner Janis Conrad aus Schnaughnen, Herbergsvater der Spiritus-Schmuggler, ist zum Handel mit Getränken en gros, nicht aber en detail berechtigt. Trotzdem soll er einen solchen Kleinhandel betrieben haben, wie die Anklage heute behauptet. Angellager ist ein höchst pfiffiger Litthauer, der zur Umgehung des Strafgesetzes ein besonderes Hinterthürchen, nach Schmugglermanier, herausgefunden hat. Wie die Zeugen nämlich bezeugen, hat er diesen von vorherin gefaßt, daß er kleine Quantitäten Branntwein nicht verkaufen dürfe, daß er ihnen solche aber zur Abgabe in natura borgen wolle. Zur Sicherheit des Angeklagten mußten aber die Creditnehmer den jedesmaligen Werth des entnommenen Branntweins als Pfand hinterlassen. Natürlich fiel es den Erstern nie ein, den Branntwein zurückzuliefern und so sammelten sich immer mehr Pfänder an, die nie ausgelöst wurden. So schon dieser Avokatenrath scheint mag, der Gerichtshof findet darin nur einen versteckten Handel und verurtheilt den Angeklagten zu 8 Thlr. Geldbuße event. 3 Tagen Haft.

3. Einen frechen Gefellen sehen wir in dem Arbeiter Anfas Marcus von hier auf der Anklagebank, die er bereits 7 mal zuvor unter der Anschuldigung des Diebstahls gedriekt hat. Zu seinem Metier gehört hauptsächlich die heimliche Revision der Bauernrechnungen. Nur am 12. v. Mts. wegen Ausübung dieses Handwerks zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, wurde er auf sein Ansuchen vorläufig aus der Strafhast beurlaubt, um für seine Familie zu sorgen. Diesen Urlaub benutzte er sofort dazu, um von dem Wagen eines Szameiten verschleierte Säcke zu stehlen, wobei er betroffen und von Neuen eingekerkert wurde. Angellager hält sich wie ein Getrinkender am Strohhalm und verfußt zu läugnen, doch umsonst, sein Maas ist voll und der Gerichtshof dictirt ihm einen $\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthalt in der Straf-Anstalt Insterburg zu.

Einem geehrten Publikum hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß durch die allgemeine Preissteigerung fast sämtlicher Artikel und bei den nicht in demselben Verhältnisse gesteigerten Verkaufspreisen unser ohnehin schon sehr bescheidene Gewinn noch weitere Einbuße erlitten hat, so daß es uns zur Unmöglichkeit wird, die bisher üblichen steten Opfer, bestehend in der sogenannten Sonnabendseife, in Geld- und Waaren-geschenken zu Jahrmärkten und Weihnachten, noch ferner bringen zu können.

Die Unterzeichneten haben demzufolge gemeinschaftlich den Beschluß gefaßt, diese mit ihrem Verdienst nicht im Einklang stehenden Geschenke von heute ab für alle Zeiten einzustellen und die Zuwiderhandlung hiergegen mit einer nicht unbedeutenden Conventionalstrafe zu ahnden.

Wir bitten ein geehrtes Publikum hievon gefälligst Kenntniß zu nehmen, versichernd, daß bei reeller Bedienung der Gewinn an Colonial-Waaren solche Opfer nicht gestattet und darum von jetzt ab eintretende Verweigerung dieser Geschenke nicht übel zu deuten.

Memel, den 19. Dezember 1873.

- | | | |
|----------------------------|----------------------|-------------------|
| M. Adomeit. | Albert Füllhaase. | R. Muschinsky. |
| A. Ancker. | L. Füllhaase. | R. W. Ogilvie. |
| Alb. Badewitz. | F. A. Godlowsky. | Gebr. Ohm. |
| C. Bernoth. | Louis Goebel. | Reimann. |
| Herm. Borm. | G. Gonscherowsky. | H. W. Roemer. |
| J. F. W. Borm. | G. Heycke. | H. R. Schliewen. |
| Bräter & Liebe, Friedrich- | J. L. Hopp. | G. A. Schmidt. |
| Wilhelmstrasse. | Gebr. Hunsalz. | Otto Schmidt. |
| Bräter & Liebe, Holzstr. | A. Kaminsky. | C. C. Schmidt. |
| J. Butzlaff. | Jul. Krieger. | C. H. Schulz. |
| F. R. Claas. | G. R. Kuhn. | A. Schulz. |
| C. F. Daudert. | C. Laaser. | E. J. Schwermer. |
| W. H. Dullin. | J. Lengies. | Wilh. Semmler. |
| C. H. Engel. | E. L. Lieblich. | R. Semling & Co. |
| Ferd. Engels. | E. Loehnhardt. | Herm. Siebert. |
| W. L. Fahrenholtz Nachf. | C. L. Loeper. | G. Siebert. |
| J. Fabian. | L. Lohleit. | H. C. Teubner. |
| P. Faltin. | H. Lundgreen. | Veidt & Follmann. |
| Herm. Fischer. | G. Matutt. | William Werner. |
| W. Forstreuter. | J. A. Millauer & Co. | Alb. Wilk. |
| E. Forstreuter. | F. W. Mosler. | J. Wortmann. |

Thee.

Feinste Peccoblüthen und Spisen-Congo's
in der Drogen-Handlung von
R. Gutzzeit, Marktstraße 3-u. 4.

Um zu räumen verkaufe

55 Fässer Prima Petroleum

Fäßweise a 5 1/2 Zhr. pro Centner.

H. R. Schliewen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein bedeutendes Lager einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung, unter Zusicherung solider Waare bei recht billigen Preisen:

- == Spielwaaren: Puppen in großer Auswahl.
- == Korbwaaren: Stühle, Flaschen-, Hand- und Blumenkörbe.
- == Holzwaaren: antique geschnitzte, sowie Jacanand-Cigarrenkasten u.
- == Lederwaaren: Necessaires, Albums, Koffer, Portemonnaies, Hand- und Brieftaschen.
- == Filzwaaren: Ungarische Stiefel mit Pelzbesatz, Wiener Morgenschuhe u.
- == Broncewaaren: feinste Wiener Vasen, Schreibzeuge, Uhrhalter u.
- == Alfenidewaaren: Gbbestecke, Löffel, Menagen, Glas- und Flaschenuntersätze.
- == Stahlwaaren: Tisch- und Taschen-Messer, Zuckerzangen, Schlittschuhe.
- == Eisenwaaren: Ofengeräthe, Schirmständer, Kohleneisen, Familienwaagen.
- == Marmor- und Alabasterwaaren: Vasen, Schaalen, Thermometer u.
- == Porzellanwaaren: Tisch-, Kaffee- und Thee-Service, Kuchenteller, Tassen u.
- == Glaswaaren: Karaffen, Plat de Menagen, Käseglocken, Wasser- und Weingläser.
- == Thonwaaren: Figuren, Consolen, Ampel u.
- == Fleischhack-, Brodt- und Zuckerschneide-, sowie Eismaschinen.
- == Petroleum-Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Lampen jeder Art.
- == Cigarren, Congo- und Pecco-Thee, Stearinlichte bester Qualität.
- == Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne.
- == Pariser Nouveautés: Broches, Armbänder, Ballfächer, Operngläser, Manschettenknöpfe u.
- == Gummischuhe und hohe Stiefel nur bestes Fabrikat.

Robert Loebel.

Gummi-Fußmatten,

das dauerhafteste und beste was bisher verfertigt wurde, empfiehlt

Gustav Beymel.

Frischen Astrachaner Perl-Caviar, echte Strassburger Gänseleber-Pasteten und geräucherte Gänsebrüste u. Keule

empfehl

C. H. Engel.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle

Coiffüren, Schärpen, Morgenhauben, Stuartfrisuren mit Rips-Garnitur, Schleier, seidene Shawls und Halstücher, Wollfächer, Kragen u. Stulpen. Eine Partie Weißwaaren zu herabgesetzten Preisen. Achtungsvoll

W. Sonntag.

!Reine Getreide-Preßhese!

täglich frisch, von vorzüglicher Triebkraft, zu dem billigsten Fabrikpreise, empfiehlt die Hefenfabrik von

R. Völkner,

Sibauerstraße Nr. 17.

Die erwarteten

Water-Closets

empfehl

Robert Loebel.

Ausverkauf von Aepfeln.

Um das Local bis Weihnachten zu räumen, empfehlen einem geehrten Publikum und unsern werthen Kunden alle Sorten

wohlschmeckende Aepfel.

Die Preise sind billigt gestellt und bitten wir, unter Zusicherung reeller Waare, die Gelegenheit zum Einkauf billiger und guter Aepfel nicht verkümmern zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Ziemens aus Elbing,

hier Fischerstr. 7., im Kohnke'schen Hause.

** Landtagsverhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. Dec.
Die Sitzung wird um 11 Uhr 25 Minuten eröffnet.
Am Ministerische Cultusminister Dr. Falk. Vom
Abg. Schmidt ist ein Antrag, betreffend die Lehrverbände
eingelaufen.

I. Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation des
Abgeordneten Lubjensky. Dieselbe lautet: 1) Ist der
Königl. Staatsregierung bekannt, daß — nachdem an
mehreren höheren Lehranstalten des Großherzogthums Posen
der öffentliche Religionsunterricht aufgehört hat — in Folge
des Reskripts des Königl. Provinzialschulcollegiums vom
17. September 1873 den Eltern katholischer Kinder, bei
Strafe der Entfremung ihrer Kinder aus der Anstalt, unter-
sagt wird, dieselben privatim in der Religion unterrichten
zu lassen, — 2) und welche Schritte hat die Königl. Staats-
regierung gethan, oder beabsichtigt dieselbe zu thun, um
diesem trostlosen Zustande ein Ende zu machen.

Cultusminister Dr. Falk erklärt die Interpellation
sodort beantwortet zu wollen.

Abg. Lubjensky: Religion und Sprache seien die
höchsten Heiligthümer einer Nation; gegen beide richten sich
die Angriffe des jetzigen Cultusministeriums. Es sei ein
verkehrter Bildungsweg, die Jugend in einer andern als
ihrer Muttersprache erziehen zu wollen. Bevor Preußen
ein constitutioneller Staat geworden, sei die Regierung gegen
ihre Polnisch sprechenden Unterthanen anders gesinnt ge-
wesen. In übermäßigem Germanisationszotismus, sei ein
System eingeschlagen worden, das rückwärts gegen die
Polnische Nationalität sei. Dies System finde seine Spitze
in dem Erlaß des Provinzialschulcollegiums, der den Eltern
bei Strafe der Entlassung ihrer Kinder aus der Anstalt
verbiete, denselben privatim Unterricht in der Religion zu
ertheilen, während doch in dem Gymnasium selbst katholischer
Religionsunterricht nicht ertheilt werde. Redner führt als
Beispiele das Mariengymnasium zu Posen und das Gym-
nasium zu Ostrowo an, in denen den Geistlichen verboten
würde, Religionsunterricht an die Gymnasialisten in der Kirche
zu ertheilen. Es scheine darauf abgesehen, eine religions-
lose Jugend zu erziehen, das werde nie und nimmer gelingen.

Cultusminister Dr. Falk: Denjenigen Herren, welche
bereits Mitglieder der letzten Session waren, wird erinner-
lich sein, daß vom Abg. Wierzbinski eine ähnliche
Interpellation eingebracht worden, in der gefragt wurde,
warum der Religionsunterricht in der Provinz Posen nur
in Deutscher Sprache ertheilt werde. Ich habe damals
unter specieller Begünstigung geantwortet, daß es nicht richtig
sei, wenn man behauptet, das Königl. Provinzialschulcol-
legium habe angeordnet, daß der Religionsunterricht nur in
Deutscher Sprache ertheilt werde, sondern daß bestimmt wor-
den sei, daß der Religionsunterricht in derjenigen Sprache
ertheilt werden solle, welche in der betreffenden Klasse überhaupt
Unterrichtssprache sei, daß ferner überall da, wo zwar in
Deutscher Sprache unterrichtet wurde, wo aber einzelne
Schüler die Deutsche Sprache nicht verstanden, die Pol-
nische zu Hilfe genommen werden solle. Auf das Verstan-
deniß des Unterrichtes ist also besonders Gewicht gelegt
worden, und die Behauptung, daß der Religionsunterricht
den Schülern in einer Sprache ertheilt werde, welche sie
nicht verstanden, unrichtig. — Es handelt sich hier aber
zunächst um eine rein pädagogische Frage. Der Herr Erz-
bischof v. Ledochowski aber hat einen andern Stand-
punkt eingenommen. Er ist der Ansicht, daß ihm nicht
bloß Ueberwachung des Inhaltes dessen, was gelehrt würde,
sondern auch die Bestimmung, in welcher Sprache es gelehrt
würde, zukomme. Daher hat er ein Circular an sämtliche
Religionslehrer erlassen, in welchem er ausführt, daß er
nicht zugeben könne, daß die Schüler in einer Sprache
unterrichtet würden, die sie nicht verstanden, und daß er
daher Kraft der von ihm ertheilten Missio canonica die
Religionslehrer beauftrage, wie bisher, bis Tertia den Re-
ligionsunterricht in Polnischer Sprache zu ertheilen, und
daß er, sich „einer schmerzlichen Nothwendigkeit fügen“,
erlaube, den Unterricht in Secunda und Prima in Deut-
scher Sprache zu ertheilen. — Diese Anordnung steht aber
in directem Widerspruch mit den Verordnungen der zur
pädagogischen Aufsicht berufenen Organe des Staates. Die
betr. Lehrer kommen somit in eine üble Lage: Der Staat,
der sie als Lehrer angestellt hatte, forderte das Eine, der
Erzbischof, von dem sie ihre Missio canonica
erhalten hatten, forderte das Andere. Die Königl. Staats-
regierung, vielmehr die Provinzialregierung, trat nun über
diese Angelegenheit in Correspondenz mit dem Herrn Erz-
bischof, jedoch ohne weiteren Erfolg. Vielmehr wurde noch
dem Herrn Erzbischof ein päpstliches Breve übersandt, wel-
ches ihn über seine Haltung ausdrücklich belobte, und ihm
weitere Verhaltensbefehle zukommen ließ. Die Folge
dabon war, daß nur an wenigen Stellen die Lehrer den
Anordnungen der Regierung nachkamen. Um nun ihren

Verordnungen unter allen Umständen Nachdruck zu geben,
mußte gegen diese Religionslehrer vorgegangen werden;
es wurde ihnen der Religionsunterricht entzogen, und ge-
gen einen derselben sogar die Disciplinaruntersuchung ein-
geleitet, welche gegenwärtig noch schwebt. — Da nun aber
im weiteren Verlaufe der Erzbischof sich weigerte, anderen
Geistlichen die missio canonica zu ertheilen, so blieb
nichts Anderes übrig, als Nichtgeistliche mit dem Religions-
unterricht zu beauftragen (Anruhe). In Consequenz dessen
erging die Verordnung, Kandidaten des Lehrstandes in
der Religion zu prüfen. Die Seelsorge, die nach katholi-
schen Begriffen mit der Ertheilung des Religionsunterrichtes
immer verbunden ist, ist allerdings bei diesen Religions-
lehrern nicht vorhanden. Der Herr Erzbischof ist bei seiner
Weisung an die Lehrer aber nicht stehen geblieben; er
hat vielmehr weitere Schritte gethan, die auch die Staats-
regierung zu ferneren Schritten zwangen. Er hat, um
den Schülern Privatunterricht in der Religion zu ertheilen,
gewissen Geistlichen den Auftrag zur Ertheilung von Re-
ligionsunterricht gegeben. Diese Lehrer wurden gerade an
Orten bestellt, wo sichere Lehranstalten sich befanden.
In einem Gymnasium hat der Erzbischof sogar einen
Geistlichen mit der Ertheilung dieses Privatunterrichtes
beauftragt, der, wie amtlich konstatiert ist, sich kaum in
Deutscher Sprache zu unterhalten vermag. — Es handelt
sich hier also offenbar darum, daß der Erzbischof versucht,
außerhalb der Schule seinen Willen durchzusetzen. Ich
habe das Provinzialschulcollegium aufgefordert, gegen diese
private Ertheilung des Unterrichtes vorzugehen. Doch da-
mit ist die Sache noch nicht beendet. Nachdem zuerst der
Unterricht, wenigstens in den meisten Fällen, privatim er-
theilt worden war, ist er später in der Kirche und in
freien Ordinatoren ertheilt worden. Daß dies Verhältniß
der Widerspenstigkeit gegen die Regierung nur in üblem
Sinne auf die Schüler wirken konnte, ist selbstverständlich.
Gar bald zeigte sich unter ihnen Mißachtung gegen die
Anordnung ihrer Lehrer und Vorgesetzten, ein Geist der
Parteinahme in politischen und religiösen Dingen; ja sie
nahmen ein so demonstratives Wesen an, daß sie sich von
ihren Mitschülern absonderten. In dem Bewußtsein, daß
es sich um etwas Ungerechtes handle, leugneten sie, befragt,
ob sie an dem Privatunterrichte theilnahmen, so lange, bis
sie handgreiflich überführt wurden. (Hört!) Ja, es ist
sogar den Schülern verboten worden der Religionsandacht
vor dem Beginn des Unterrichtes, die ganz confessionellos
abgehalten wurde, beizuwohnen (im Centrum: Bravo!)
(Zu dem Centrum): „Meine Herren! wenn Sie auch
Bravo rufen, so bleibt dies doch ein Unrecht.“ — Ich
habe dadurch, daß mir eine Anzahl von Aufsätzen der
Schüler vorgelegt wurde, mich überzeugen können, wie sehr
sich die Entwicklung der nationalen Polnischen Ideen und
Lebenzen nicht nur in den Köpfen der älteren Schüler,
sondern sogar der Quartaner geltend macht. Einer der
Schüler hat einen Artikel der „Germania“ in mehreren
Exemplaren drucken lassen und unter seine Mitschüler ver-
theilt. Meine Herren! ich sollte doch meinen, daß Sie hier
deutlich die Anfänge der Zustände sehen, die zur Auflösung
des Gymnasiums zu Trzemeszno geführt haben, und
deren Ende die Auflösung des ganzen Schulwesens in der
Provinz Posen sein würde. In Erwägung dieser Umstände
habe ich angeordnet, daß an die betreffenden Eltern die
Aufforderung gerichtet würde, ihre Söhne aus den Schulen
zu nehmen. Das Provinzialschulcollegium ist angewiesen,
die Schüler von den Anstalten zu entfernen (Anruhe), wenn
sie den Religions-Privatunterricht besuchen, der in dieser
Weise unbedingt unzulässig ist. Was den vom Herrn
Vorredner berührten Fall auf dem Mariengymnasium zu
Posen betrifft, so leidet dort, wenn ich mich recht erin-
nere, gerade jener Lehrer, über den die Disciplinaruntersuchung
verhängt worden ist, die Privatschule. — Es ist mithin
nicht richtig, wenn gesagt wird, die Regierung wolle die
Schüler ohne Religionsunterricht aufwachsen lassen, nur in
jene, gegen den Willen der Regierung errichteten Privat-
schulen sollen keine Schüler mehr gehen. — Bravo!
(links, Zwischen im Centrum.) — Man tritt in die Diskus-
sion über die Interpellation ein.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Probst): Der Katho-
lischen Kirche werde vorgeworfen, daß sie das Nationali-
tätsprincip nicht respectire; aus dem Breve des Papstes
könne man sehen, wie unrichtig diese Anschauung sei.
Wenn der Erzbischof das Recht habe zu bestimmen, ob
Etwas gelehrt werden solle, so müsse er auch das Recht
haben zu sagen, wie es gelehrt werden soll. Es werde
zwar den Eltern gesagt, sie könnten freiwillig für den
Religionsunterricht Bezahlung leisten, aber nie sei diese
Bezahlung gefordert worden (Aha! Heiterkeit!), den Zustand
habe nicht der Erzbischof, sondern der Cultusminister ver-
schuldet (Anhaltendes Gelächter.) Die ganze Diöcese habe
an den Erzbischof die Bitte wegen des Religionsunterrichtes

in polnischer Sprache gerichtet, was konnte nun der Erz-
bischof anderes thun, als dem nachkommen. Redner
wünscht das Princip der Freiheit auch für seine Partei.
Die Staatsregierung sei es, die immer aufstachele (Großes
Gelächter).

Abg. de Witt: Nach der klaren Darlegung des
Ministers dürfte wohl weiter nichts zu sagen sein. Die
Deutschen Bewohner der Provinz Posen seien ihm für die
getroffenen Maßregeln dankbar. Er selber sei voll-
ständig mit den Maßregeln der Regierung einverstanden.
Der beantragte Schluß wird angenommen.

II. Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfun-
gen. Ein inzwischen eingelaufener Berathungsantrag wird
angenommen. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung
Mittwoch, den 17. Dezember, Vorm., zu halten und auf
die Tagesordnung zu setzen: 1) Erste und zweite Be-
rathung über die Mahleingangssteuer von Stärke; 2) erste
Berathung über das Civilgesetz; 3) Rest der heutigen
Tagesordnung.

Abgeordneter Lasker wünscht an erster Stelle „erste
und zweite Berathung des Civilgesetzes“ zu setzen.

Abg. Windthorst bittet, den überaus wichtigen
Gegenstand, das Civilehegesetz, morgen nur in erster Be-
rathung zur Diskussion kommen zu lassen. Es müsse dem
Volke Zeit gegeben werden, seine Meinung auszusprechen.

Abg. Lasker: Das Gesetz sei nicht neu, sondern
liege seit 20 Jahren dem Hause vor. Die große Wichtig-
keit desselben empfinde wohl jeder im Hause, aber auch
die Nothwendigkeit des baldigen Zustandekommens desselben.

Abg. Birchow: Seine Partei sei längst über das
Gesetz schlüssig, man müsse bald eine klare Entscheidung her-
beiführen.

Die Tagesordnung wird nach dem Antrage Lasker
angenommen. Schluß der Sitzung 4 Uhr 5 Minuten.

Anzeigen.

Abonnements-Einladung auf die „Neuen Westpreussischen Mit- theilungen.“

1. Quartal 1874. Preis 15 Sgr., bei den Post-
anstalten 18 Sgr. Insertionsgebühren pro Age-
spaltene Zeile 1/4 Sgr., an Reclamestelle 2 Sgr.

Die seit dem 1. October c. im Verlage der
Kanterschen Hofbuchdruckerei **3mal wöchent-
lich** erscheinenden „**Neuen Westpreussischen Mittheilungen**“ erfreuen sich schon
jetzt einer großen Gunst des Publikums, haben un-
geachtet der kurzen Zeit ihres Bestehens eine weite
Verbreitung gefunden und sind daher ein höchst ge-
eignetes Organ zur wirksamen Veröffentlichung von
Interaten. Drei ihrem Programm werden die
„Mittheilungen“ auch ferner als ein höchst volks-
thätig in populärer Darstellung alle wichtigen Ereig-
nisse auf politischem Gebiete behandeln, sowie auch
besonders provinzielle Original-Berichte mit Berück-
sichtigung der landwirtschaftlichen Interessen, des
Handels, der Kunst und Wissenschaft enthalten und
in ihrem Feuilleton wiederum anziehende Novellen,
Erzählungen und belletristische Sachen gewählten In-
halts bringen. Die Ausgabe des Blattes erfolgt
Montag, Mittwoch und Freitag Abends;
Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten an.
Mit der Versicherung, daß wir weder Mühe noch
Kosten scheuen werden, dem Publikum nur Gediege-
nes zu bieten, laden wir hiermit zu recht zahlrei-
chem Abonnement auf das neue Quartal ein.

Warrenwerber, im December 1873.

Die Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen.“

Die Dentsler'sche Windmahlmühle in
Dommels-Witte ist von sofort zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt **F. Schorning.**

Wer ein gut erhaltenes **Sopha-Bettstell** zu
verkaufen hat, beliebe sich zu melden in der Expedition
dieses Blattes.

Ein großes Englisches Service

wird ganz oder theilweise zu kaufen gesucht. Von wem?
in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.



Im Gute Wollut-Ribben bei
Szameltshen stehen 2 fette **Ochsen**
und 2 fette **Schweine** zum sofortigen
Verkauf. **Bohrn.**

Zu den
bevorstehenden Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager in
Importen, Hamburger u. Bremer Cigarren
in nur abgelagerter Waare und vorzüglichen Qualitäten, sowie alle gangbaren Rauch-, Kau- und Schnupftabacke. Ferner:

Rauch-Requisiten

aller Art, als: echte Wiener Meerscham-Schag-Pfeifen u. Cigarrenspitzen, Bernstein-, Holz- und Rohrspitzen, Holzpfeifen, Cigarren-Schläuche etc. in großer Auswahl. Stettiner Jagd- u. Hauspfeifen, sowie deren einzelne Theile.

Engl. Regen-Röcke in verschiedenen Stoffen und jeder gangbaren Größe.

Cigarrentaschen, Portemonnaies und Feuerzeuge billigt.

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße No. 20. u. Louisestraße No. 7.

Moskau



1872.

Wien



Fabrikmarke.



1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrolle: *H. Beckhardt*

General-Dépôt Leipzig.

Haupt-Dépôt: **Th. v. Fragstein**, Kaiserl. Kgl. Hoflieferant, Königsberg i. Pr., **Otto Schicht**, Elbing.
Verkaufsstelle bei

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu zurückgesetzten Preisen:

Zu 2—2½ Sgr. pro Elle,
Kleiderstoffe,
baumwollene u. halbwollene.

Zu 3, 4 u. 5 Sgr. p. Elle
Kleiderstoffe, Warp,
Poil de chevre u. Mohair.

Zu 6—7 Sgr. pro Elle,
einfarbig. **Grosgrain,**
Cord, Mohair etc.

Außerdem seine neue Kleiderstoffe in reiner Wille, sowie moderne neue Sachen zu Kostenpreisen.
Sämmtliche Confectionen, als: Jaquets, Mäntel, Umwürfe und fertige Staub- und Filzröcke für Damen um zu räumen unter Kostenpreisen. Feine Cravattentücher und Cachenez, sowie gewöhnliche Gebrauchsartikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 23—24.

Goldberg's Abtheilung für Parfümerien und Seifen bietet auch wie früher bei großer Auswahl die billigsten Preise für nur gute Seifen. Cocusnussölseife a Dk. 5 Sgr., Rosen-, Honig- und Weilseneseife 3 Stück 2½ Sgr., große 4 Sgr., Adlerseife pro Stück 1½ Sgr., Glycerinseife 3 Stück für 2½ Sgr., feine in Packeten, 3 Stück, von andern für 7½ Sgr. verkauft, bei mir für 4½ Sgr., im Dkd. noch billiger; Blumenseife, fein eingepackt, als Geschenke, desgl. Früchte billigt; Cartons mit 3 Stück Seifen a 5 Sgr. und feinste; Obeurs in allen Blumengerüchen von 2 und 5 Sgr. an; echte Kölner Eau de Cologne bekannte Engros-Preise. — Fürs Haar nur empfehlenswerthe Oele und Pomaden empfiehlt

Goldberg,

neben der Buchhandlung Robert Schmidt.

Als Geschenke stets gern gefundene, gefüllte Toilettenkästchen von 7½ Sgr. an bis zu den feinsten, sowie Figurenseifen und Arrappen.

Ein Conversationslexicon in 12 Bänden, 1 Guitarre, 1 großes Bild in Goldrahmen, 1 große Messing-Ähemaschine, 1 Hobelbank sind zu verkaufen im „goldenen Löwen“ am Friedrichsmarkt, oben.

Zauber-Apparate

für

Künstler, Dilettanten u. Kinder

empfiehlt angelegentlichst

R. Moewig.

P. S. Als Geschenk für Kinder sind dieselben sehr zu empfehlen, da dieselben vor allen anderen Spielwaaren zum Nachdenken anregen und Gewandtheit erzeugen.

Ein Bureau = Gehilfe,

der eine gute Hand schreibt und Zeugnisse seines Wohlverhaltens vorzulegen im Stande ist, findet sofort eine Anstellung im Bureau des

Justizrath Bock.

Ein Maschinist, der Schlosser oder Schmied sein muß, findet dauernde Stellung. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine Wirthin mit guten Zeugnissen versehen sucht von gleich oder vom 1. Januar eine Stelle auf dem Lande. Zu erfragen Rippenstraße Nr. 8. bei

Frau **Konsorra.**

Ein junges tüchtiges Dienstmädchen, das zu Hause schlafen kann, kann sich melden Breite Straße Nr. 5.

Ein ordentl. **Regelbursche** kann sich melden in **Sanssouci.**

Ein Bund Hanf ist am 17. d. M. gestohlen worden, Libauerstraße Nr. 3. zu recognosciren und gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.

Ein Hahn und ein Huhn haben seit einiger Zeit sich eingefunden Libauerstr. 32.

Verloren.

Ein Portemonnaie, enthaltend 12 Thalerstücke und einen goldenen Trauring, gez. M. R. den 14. Dezbr. 1871, ist verloren. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Büchertasche mit Inhalt ist von der Waisenschule bis zur Lindenallee durch die Libauerstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Finderlohn bei Herrn A. Pohlenz abzugeben.

Ein runder Filzhut ist vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben im Comptoir des Herrn Meyer Levy umzutauschen.

In Sprechan ist in der Nacht vom 16. zum 17. die Gartenbeleuchtung gestohlen worden. Wer mir den Thäter so nachweisen thut, daß er zur Bestrafung herangezogen werden kann, erhält eine Belohnung von 2 Thaler.

Zeising.

Zum 1. Januar 1874 suchen Localitäten zum Kreis = Ausschuß = Bureau, 4 Zimmern parterre oder eine Treppe hoch, womöglich in der Nähe des Landraths-Amtes gesucht. Offerte nimmt entgegen

der Landrath **v. Gramatzki.**

Ein möblirtes Zimmer incl. Beköstigung ist sofort zu vermieten Rippenstraße Nr. 8.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann John Dhm aus Memel hat für seine Ehe mit Emma Emilie geb. Hoffmann aus Schanzentrug durch Vertrag vom 17./18. October 1873 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, die des Erwerbes dagegen beibehalten und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1873 unter No. 136 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 15. Dezember 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Dezember c.,

Nachmittags 3¼ Uhr,

soll in der Wohnung des Deconomen Albert Hansen in Sandweh

I Instrument (Flügel)

durch unsern Auktions-Commissarius meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Memel, den 8. Dezember 1873.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Da mit dem 1. Januar l. J. die Hundsteuer pro 1. Semester fällig wird, bringen wir das neue Hundsteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums und machen insbesondere auf die Bestimmungen über Nachsuchung der Freischeine aufmerksam. (Siehe Nr. 296 dieses Blattes.)

Die weißen Marken sind für das erste Semester l. J. nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. Januar ohne die für das 1. Semester l. J. gültige Marke resp. den Freischein angetroffen werden, ist der Abdeck aufzufangen angewiesen worden.

Memel, den 16. December 1873.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.